

Containertagebuch, 5.12.15

Ernst Soldans Bericht, Teil 9

5.12.2015

11:54

In meiner ehemaligen Praxis wurde ein noch funktionsfähiger Bürostuhl ausrangiert. Da ich aus einer Familie komme, in der nix noch irgendwie Brauchbares weggeschmissen wird, pack ich das gute Stück ins Auto und dann in die U-Bahn, so hab ich morgens in der vollen Bahn wenigstens einen Sitzplatz.* Noch quer durch den Hauptbahnhof gerollt, und schon haben wir einen wunderschönen Drehstuhl im Container.

** Das hätten wir gerne gesehen!*

Es ist nasskalt auf dem Platz, und wer nicht ins Freie muss, der lässt es. Meine Dolmetscherin hat einen Termin, so bin ich mit den Syrern und Afghanen allein, immerhin sprechen sie heut fast alle englisch, sogar die 10jährigen afghanischen Drillingsmädchen, deren Vater, Ingenieur und Diabetiker, schneller mit dem von der Pharmaindustrie gespendeten Blutzuckermessgerät zurecht kommt als ich, der wieder mal Probleme mit der (deutschsprachigen!) Bedienungsanleitung hat.

Und dann bekomme ich doch noch Sprachschwierigkeiten. Die Mutter eines syrischen Kleinkinds überschüttet mich mit einem Wortschwall, aus dem ich nur „Harraara“ heraushöre, was sie dauernd wiederholt. Mein einziger arabischer Komplettsatz „ana ma batkelimsch arabi“, ich kann kein Arabisch, spornt sie in ihrer Sprachproduktion nur noch mehr an.

Meine telefonisch kontaktierte Nahostfreundin ist nicht erreichbar, nur ihr 12jähriger Sohn. Der schlägt sich tapfer, muss aber vor dieser Wortflut kapitulieren; immerhin erklärt er mir was „Harraara“ heisst – Fieber. Was das Kind aktuell aber nicht hat, der Bub ist richtig fit.

Meine Stammdolmetscherin spricht am Telefon dann lang mit der Mutter – letztendlich wollte die nur Paracetamol-Zäpfchen für ihr immer wieder fieberndes Kind haben. Kriegt sie – salam aleikum, und ab geht's Richtung Schweden, in der Hoffnung dass sie da auch ankommt.

...

Bis demnächst !